



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die neue Stadt

Feder, Gottfried

Berlin, 1939

46. Kinderkrippen

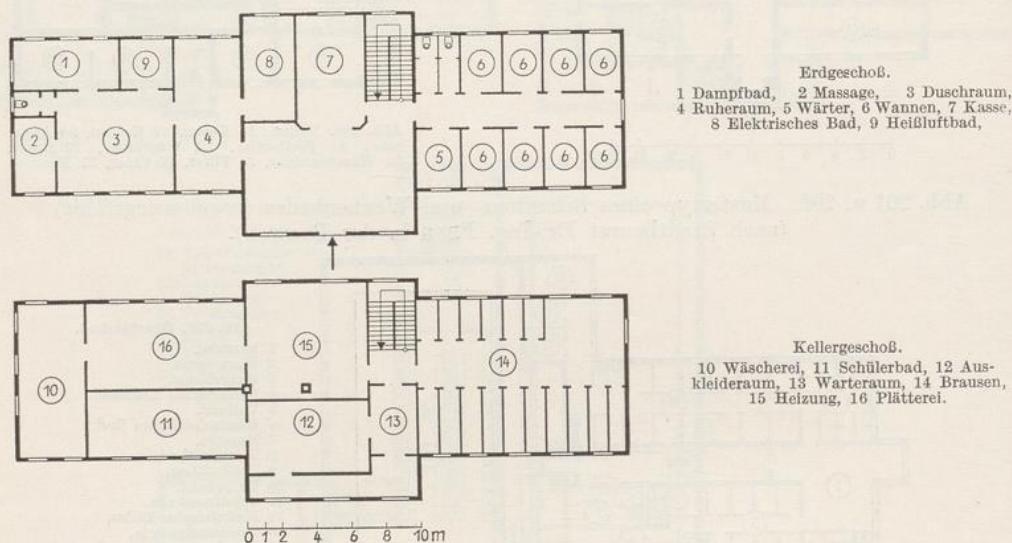
[urn:nbn:de:hbz:466:1-84833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84833)

Herr Stadtbaurat ERBS macht noch besonders auf den sehr wesentlichen Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit aufmerksam. Derartige Anlagen sind wahrscheinlich überhaupt nur möglich, wenn man in geschickter Weise die Abwärme anderer Betriebe z. B. des Gaswerks, usw., für die Badeanlage nutzbar machen kann. Gerade eine solche Möglichkeit führt häufig erst zur Errichtung einer Warmbadeanstalt und eines Schwimmbades.

Beschränkt man sich aus wirtschaftlichen Gründen zuerst auf die Errichtung eines Wannenswarmbades, so muß die Entwicklungsfähigkeit des Gebäudes besonders beachtet werden, so daß später ohne Schwierigkeit eine Schwimmhalle mit sportgerechten Maßen angebaut werden kann. Die an und für sich günstigste Lage im Zentrum der Stadt läßt sich nur dann verwirklichen, wenn auf die Wirtschaftlichkeit des Betriebs (durch Benutzung der Abwärme anderer Betriebe) keine Rücksicht genommen werden muß. Sonst ergibt sich die Lage im Osten von selbst, um so mehr als der weiteste Weg in unserer 20000er Stadt von einem Ende zum entgegengesetzten selbst für Fußgänger innerhalb der 20-Minuten-Grenze bleiben wird.

Grundstücksgröße. Über die Grundstücksgröße lassen sich augenblicklich keine Angaben machen, die sich auf tatsächliche Erhebungen stützen. Jedoch wird eine Grundstücksgröße von 2500 m² für ausreichend gehalten und für diesen Zweck vorgeschlagen.

Abb. 203. Warmbad Prenzlau.



Die bebaute Fläche der Schwimmhalle mit Nebenräumen beträgt in Tübingen mit 28686 Einwohnern 563 m². Auf den Bedarf einer Stadt von 20000 Einwohnern übertragen, erhält man eine Fläche von rd. 390 m².

Der Entwurf (Abb. 198—200) von Baurat ERBS sieht 338 m² als kleinsten Typ vor. Nur ein solcher kommt für eine Stadt von 20000 Einwohnern in Frage. Die größere (selbst nach der Umrechnung) auf Tübingen entfallende Fläche darf nicht bedenklich machen, da Tübingen als stark besuchte Universitätsstadt eine besonders große Zahl sportfreudiger Jugend beherbergt.

Wir schlagen darum als Richtwert rd. 340 m² vor.

Die **Beschäftigtenzahl** ist entsprechend der Größe des Betriebs und gemäß seiner übersichtlichen inneren Organisation sehr unterschiedlich. Für ein gewöhnliches Warm- oder Wannensbad ohne Schwimmhalle dürften ungefähr 2—3 Beschäftigte ausreichen. Bei einem Schwimmhallenbetriebe jedoch muß wohl mit 6—8 Beschäftigten gerechnet werden.

Zum Schluß bringen wir noch eine Abbildung des Warmbades in Prenzlau (Abb. 203).

46. Kinderkrippen.

Unter Kinderkrippe versteht man ein *Säuglingsheim*. Es ist wohl zu unterscheiden von Kindergärten, die von Kleinkindern etwa vom 4. Lebensjahr bis zum schulpflichtigen Alter, und von Kinderhorten, die von Schulkindern der unteren Klassen besucht werden. Noch weniger

ist eine Kinderkrippe, obgleich sie stets unter ärztlicher Aufsicht stehen sollte, ein Kinderkrankenhaus. Die Errichtung eines besonderen Kinderkrankenhauses kommt normalerweise nur für eine Großstadt in Frage.

Säuglingsheime, in denen die Kinder nur tagsüber betreut werden, finden sich dagegen, wenn auch heute noch recht vereinzelt, in 20000er Städten ebenso wie in kleineren Gemeinden. Mitunter sind die Kinderkrippen dem allgemeinen Krankenhause oder einem Waisenhaus angegliedert. Beides sollte in Zukunft der Infektionsgefahr wegen unter allen Umständen vermieden werden.

Materialtabelle.
Kinderkrippen.

Stadt	Ein- wohner	An- zahl	Grund- stücksfläche m ²	Bebaute Fläche m ²	Fläche aller Geschosse, einschl. Treppen, Flure usw. m ²	Ärzte	Nicht- ärztliches Personal	Bemerkungen
Neustettin	16078	—	Privatkinderheim vorhanden			—	—	
Lörrach	20041	1	913	350	620	8	4	Säuglingsheim
Straubing	25893	1	540	186	372	1	13	Säuglingsheim
Bad Homburg	16840	1	1230	160	380	—	2	
Schleswig	20694	1	10030	767	858	—	3	
Wesel	24596	2	dem städtischen Krankenhaus bzw. dem Hospital angeschlossen					
			—	a) 340	750	—	—	a) Dem städtischen Krankenhaus angeschlossen.
Arnstadt	22024	2	—	b) 200	600	—	3	b) Waisenhaus mit 30 Plätzen.
Meiningen	18833	1	1250	343	300	—	7	
Bunzlau	19625	1	900	350	320	1	3	

47. Kindergärten.

Die Einrichtung der Kindergärten ist für die aufwachsende Jugend außerordentlich wichtig. Nach unseren Ermittlungen sind diese Einrichtungen in den Städten bisher noch recht mangelhaft ausgebildet. Das Deutsche Institut für Jugendhilfe hat uns freundlicherweise eine sehr gute Auskunft gegeben, die wir hier folgen lassen.

Die **Anzahl der Kindergärten** für eine Stadt von 20000 Einwohnern läßt sich nicht mit Sicherheit angeben; unseres Erachtens dürften mindestens **5 Kindergärten** für eine Stadt dieser Größe in Frage kommen, da die Kleinkinder sich auf die verschiedenen Stadtviertel verteilen, und zwar unter Bevorzugung der dichter besiedelten Bezirke. Soviel wir hier aus den vorliegenden Jugendamtsberichten feststellen können, dürfte nur in wenigen Städten die entsprechende Zahl von Kindergärten vorhanden sein. Die meisten Orte dieser Größe dürften kaum über mehr als 3—4 Einrichtungen verfügen.

Die **Durchschnittsgröße eines Normalkindergartens** dürfte auf etwa **30 Kinder** zu berechnen sein. So wie die Lage heute noch ist, wo die Gesamtzahl der Kindergärten nicht hinreicht, finden sich Einrichtungen, die 60 Kinder und mehr aufnehmen. Wünschenswert ist ein so großer Kindergarten nicht, da er höhere Ansteckungsgefahr mit sich bringt. Des öfteren werden aber die Kindergärten mit Horten verbunden, nämlich Einrichtungen für Schulkinder, in denen diese die schulfreie Zeit zubringen. Eine solche Verbindung ist wünschenswert in Gegenden, in denen zahlreiche Mütter erwerbstätig sind und daher häufig zugleich Kleinkinder und Schulkinder unterzubringen haben. Zu fordern ist jedoch, daß die Schulkinder Arbeitsräume für sich haben, da auch durch sie Krankheiten auf die leicht anfälligen Kleinkinder übertragen werden können.

Die **Zahl der Lehrkräfte** hängt von der Kinderzahl ab. Nach den Richtlinien des NSV. für Kindertagesstätten soll eine **Kindergärtnerin im Höchsthalle 30 Kinder** allein betreuen. Sofern der Kindergarten mehr Kinder aufnimmt, muß ihr also eine Helferin zur Seite stehen.

Für die **Grundstücksgröße** liegen bisher keine Forschungen vor. Unseres Erachtens dürfte für einen Kindergarten mit etwa 30 Kleinkindern, dem auch ein Hort mit etwa 20 Schulkindern angegliedert ist (die Verbindung dieser beiden Einrichtungen wird in der Regel als Kindertagesheim bezeichnet), ein Grundstück von etwa **1000 m²** in Betracht zu ziehen sein. Über Baulichkeiten, Räume usw. enthält die Schrift: „Bau und Einrichtung von Kindertagesheimen“ und die „Richtlinien für Kindertagesstätten“ vom Hauptamt für Volkswohlfahrt Anregungen.